Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 143. Mittwoch, den 21. Juni **1893.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Juli, August, September eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** u. **„Zeitspiegel"** bei der Expedition 2 Mark und bei den Postanstalten 2,50 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

△ Folgen der Reichstagswahlen.

Der bemerkenswerthe Ausfall der Reichstagswahlen ruft, wie sich voraussehen ließ, eine große Anzahl von Sensationsmeldungen hervor, die freilich, wie man so zu sagen pflegt, weder gehauen noch gestochen sind. Daß sofort von einem Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers Grafen Caprivi wegen des sozialdemokratischen Stimmenzuwachses in den Wahlen die Rede war, ist noch eins der mildesten Gerüchte. Recht schön klingt aber die folgende Depesche, welche sich das New-Yorker Weltblatt „Herald" aus Berlin hat senden lassen. Darin heißt es: „Heute (16. Juni) hat eine Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Grafen Caprivi stattgefunden, die recht stürmisch gewesen ist. Man muß sich auf eine heftige Botschaft des Kaisers gefaßt machen. Die heute bekannt gewordenen Resultate haben eine wahrhafte Bestürzung in der offiziellen Welt verursacht." So viele Sätze, so viele Unrichtigkeiten. Weder hat eine stürmische Unterredung zwischen dem Kaiser und dem leitenden Staatsmann stattgefunden, noch ist eine heftige Botschaft des Monarchen zu erwarten. Es ist vielmehr überhaupt keine Botschaft zu erwarten, sondern ganz einfach nur eine Thronrede, wie stets bei der Eröffnung des Reichstages verlesen wird. Recht gefreut hat man sich in offiziellen Kreisen über die Wahlresultate wohl schwerlich, aber von Bestürzung war man ebensoweit entfernt. Daß die Sozialdemokraten einen Stimmenzuwachs erhalten würden, konnte dem Reichskanzler von vornherein nicht zweifelhaft sein, in den Kreisen der Reichsregierung hat man sogar, wie sich aus verschiedenen Mittheilungen unzweifelhaft ergiebt, mit der Möglichkeit gerechnet, die neue Militärvorlage werde vom neugewählten Reichstage mit noch viel größerer Mehrheit abgelehnt werden, wie vom alten. Direkte, sofortige Folgen wird, wie durchaus zuverlässig verlautet, die neue Reichstagswahl in keinem Falle haben. Was soll denn auch geschehen? Will man etwa ein neues Sozialistengesetz einführen? Daran ist doch nicht zu denken, eben so wenig an eine Aenderung des Wahlrechtes und dergleichen Dinge. Die Neuwahlen haben lediglich den Beruf gehabt, eine Mehrheit zu Gunsten der Militärvorlage zu schaffen und die Reichsregierung wird sich hüten, andere Dinge als die Erledigung dieser Frage fürs erste in Angriff zu nehmen. Der Zuwachs der sozialdemokratischen Partei geht die politischen Parteien im Reichstage mindestens ebensoviel an, wie die Reichsregierung; diesmal ist die sozialistische Vergrößerung auf Kosten der freisinnigen Partei erfolgt, es weiß ja aber niemand, ob bei wiederholten Neuwahlen nicht auch noch andere Parteien an die Reihe kommen. Die Reichsregierung wird gewiß in ihrer ganzen Politik der sozialistischen Bewegung Rechnung tragen müssen, aber die politischen Parteien sind nicht davon befreit, dies ebenfalls zu thuen. Sie haben sich überzeugt, daß die Sozialdemokraten die thatkräftigeren und energischeren sind. An einen Wechsel im Reichskanzleramte ist noch am wenigsten zu denken. Graf Caprivi hat die Militärvorlage vertreten, wie es seine Pflicht war, und hat es, wie die Wahlen zeigen, verstanden, manches Vorurtheil gegen dieselbe zu besiegen. Weshalb sollte also da ein Kanzlerwechsel eintreten? Das ist nicht abzusehen, und geradesowenig liegt ein Anlaß zu stürmischen Unterredungen zwischen dem Kaiser und dem Kanzler vor. Was sollte auch wohl der Kaiser in einer „heftigen" Botschaft sagen wollen? Er weiß doch sehr genau, daß es ein heiliges und unantastbares Recht des Staatsbürgers ist, nach seiner Ueberzeugung zu wählen. Man kann über die Stellung der gewählten Kandidaten im Zweifel sein, darüber kann kein Zweifel obwalten, daß der Wähler wählen kann, wen er will, und richt, wen er soll. Warten wir vor allen Dingen auch einmal den Beginn der Reichstagsverhandlungen ab und hören wir, was dort gesagt wird. Es wird zur Zerstreuung so mancher, heute noch obwaltender Mißverständnisse Anlaß geben, und wird auch die ungemein verkehrten, manchmal geradezu albernen Anschauungen verbessern, welche nach dem Ausfall der Neuwahlen im Auslande gesagt werden. Deutschland steht weder am Rande eines Abgrundes, noch wird es kommender Tage in Trümmer auseinanderfallen; es befindet sich im Gegentheil ganz wohl. Diese gehässigen Bemerkungen in fremden Zeitungen beweisen aber doch, wie großes Vergnügen es noch an vielen Stellen macht, uns etwas anzuhängen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hatte sich am Sonntag Abend von der Matrosenstation bei Potsdam aus, bis wohin ihn die Kaiserin geleitete, auf dem kaiserlichen Dampfer „Alexandria" mit seiner Begleitung nach Spandau begeben, von wo aus die Reise nach Kiel angetreten wurde. Die Ankunft daselbst erfolgte am Montag Morgen. Der Monarch wurde von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, und dessen Gemahlin aufs Herzlichste begrüßt. Sodann begab sich der Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern", ging mit der Flotte in See und wohnte einer Schießübung bei. Abends erfolgte die Rückkehr nach Kiel, worauf der Kaiser im königlichen Schlosse bei seinem Bruder das Diner einnahm. — Während seines mehrtägigen Aufenthaltes in Kiel wird Se. Majestät einige Schiffe besichtigen und hierbei einer Uebung von Schiff gegen Schiff beiwohnen, auch ist die Besichtigung des Nordostseekanals in Aussicht genommen.

Das Mitglied des preußischen Herrenhauses, Graf Ignatz von Bnin-Bninski-Lodzia auf Schloß Samostrzel, Kreis Wirsitz, ist am Sonntag im 74. Lebensjahr verstorben. Derselbe war durch kaiserlichen Erlaß vom 1. Februar 1855 auf Präsentation des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Netze-Distrikt auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen und in dasselbe am 9. März 1855 eingetreten.

Die nächste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses ist, wie der Reichsanzeiger mittheilt, auf Dienstag, den 27. Juni, Mittags 12 Uhr anberaumt.

Die Steuerkommission des preußischen Herrenhauses trat am Montag unter Vorsitz des Herrn v. Puttkamer-Carzin zur Berathung des Kommunalabgabengesetzes zusammen. Der Sitzung wohnten Ministerpräsident Graf Eulenburg und Finanzminister Dr. Miquel bei. Die ersten 6 Paragraphen wurden nach Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge bezw. Streichungsanträge unverändert angenommen.

Französische Stimmen zu den deutschen Reichstagswahlen. Der Pariser „Figaro", sowie andere dortige Blätter betrachten den Wahlausfall als gefährlich, da er den Kaiser zwingen könne, eine Ableitung nach irgend einer anderen Seite zu suchen. Die „Gazette de France" fragt, ob das etwa ein Krieg sein solle. Andere Journale fordern auf, die deutsche Politik genau zu beobachten und mehr denn je die Rüstungen (gemeint ist wohl das Kadregesetz) zu beschleunigen. Man preist die Treue von Elsaß-Lothringen, das seit 22 Jahren dasselbe geblieben sei und immer noch auf Frankreich rechne. Die „Liberté" meint, der Kaiser werde eine Ablenkung nach außen suchen. Der wahre Feind Deutschlands sei der Sozialismus, gegen den der Kaiser alle Parteien einigen müsse, anstatt sie durch die Militärvorlage zu spalten. Das „Journal des Débats" sagt, man könne das völlige Ergebniß der Wahlen noch nicht voraussehen. Die wichtigste Thatsache sei das Verschwinden der Richtermänner und der Sieg der Sozialisten, mit denen man künftig zu rechnen habe.

In den Kreisen der bisherigen Reichstagsmitglieder nimmt man an, daß die Militärvorlage nicht mehr einer Kommission überwiesen werden wird, da die Mitglieder über die Details der Vorlage genügend aufgeklärt sind. Es würde also dann sofort in eine Plenarberathung eingetreten werden können.

Zu den Stichwahlen. Im Wahlkreis Speyer beschloß das Centrum die Unterstützung des Sozialdemokraten Ehrhardt gegen den Nationalliberalen Klemm, wofür in Zweibrücken die Sozialdemokraten den Centrumsmann Reeb gegen den Nationalliberalen Abt unterstützen.

Das offizielle Resultat der Reichstagswahlen vom 15. Juni ist am Montag verkündet worden; es entspricht den schon bekannten Mittheilungen. Nach dem deutschen Reichsanzeiger sind definitiv 214 Abgeordnete gewählt und zwar: 51 Konservative, 9 Freikonservative, 18 Nationalliberale, 3 Freisinnige Vereinigung, niemand von der freisinnigen Volkspartei, 1 Welfe, 81 Centrumsleute, 24 Sozialdemokraten, 13 Polen, 6 Elsässer, 2 Antisemiten, 1 Däne, 4 Süddeutsche Volkspartei, 1 Wilder. Definitiv gewählt sind 103 Freunde der Militärvorlage, 111 Gegner der Militärvorlage. Stichwahlen haben stattzufinden 183; daran betheiligt sind 193 Freunde der Militärvorlage und 173 Gegner, nämlich: 68 Konservative, 10 Freikonservative, 73 Nationalliberale, 32 Centrumsleute, 84 Sozialdemokraten, 14 Freisinnige Vereinigung, 37 Freisinnige Volkspartei, 11 Polen, 16 Antisemiten, 9 Welfen, 1 Elsässer, 10 Süddeutsche Volkspartei, 1 Wilder (unter den Centrumsleuten befinden sich mehrere Anhänger der Militärvorlage, wodurch deren Stimmenzahl sich also etwas erhöht.)

Da Bebel voraussichtlich in Straßburg in der Stichwahl gewählt werden wird und er in diesem

---

Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Das war ja gerade wie in Grünau, nur mit dem Unterschiede, daß seine Augen statt auf einen freien Platz in einen Garten schauten. Obgleich seine Ausdehnung mäßig beschränkt, war doch jedes Plätzchen auf das vortheilhafteste benutzt; sichtlich hatten Kunst und Geschmack sich vereint, auf kleinem Raume ein Aug' und Herz erquickendes Ganze zu schaffen. Durch hohe Mauern, an denen theils wilder Wein, theils Epheu sich emporrankte, gegen neugierig spähende Nachbarblicke nicht nur, sondern hauptsächlich gegen den ersten Anprall scharfer Nord- nnd Ostwinde geschützt, trat hier der Herbst als ein langmüthiger Herrscher auf; zwar ließen seine zerstörenden Spuren sich nicht gänzlich fernhalten: die Lindenzweige des alten, prächtigen Baumes, der inmitten eines runden Rasenplatzes stand, beugten sich nicht mehr unter ihrer grünen Last, vereinzelt hingen die vom hellsten Gelb bis zum dunkelsten Braun uud roth schattirten Blätter nur noch lose an den Aesten; auch die zierliche Fontaine ließ ihren klaren Springquell nicht mehr in die Luft steigen, aber der kurzgeschorene Rasen glänzte noch in sammetner Frische, und die hohen Stockrosen blühten noch hier und da.

„Die freundliche Wohnung gefällt mir über Erwarten; wie hoch beläuft sich der Miethspreis?" wandte er sich nach kurzem Umschauen fragend an seinen jungen Begleiter, dessen Blicke in gleichsam sorgenvoller Spannung in Kroners Antlitz zu lesen sich bemühten.

„Das weiß ich nicht genau", erwiderte er zögernd, „darüber müssen Sie mit meiner Schwester sprechen. Leider ist sie augenblicklich nicht zu Hause — aber," beeilte er sich hinzuzusetzen — „wenn Sie ein paar Minuten warten wollten, mein Herr, Charlotte kehrt jedenfalls bald von ihrem Ausgange zurück."

„Charlotte!" Der Name muthete Kroner eigenthümlich bekannt an — er mußte ihn erst kürzlich gehört haben — richtig! die kranke Frau Gerty sprach von einer Charlotte und dann vergangene Nacht sein Traumbild! Ob diesem wohl die Schwester des hübschen Knaben glich? In des letzteren großen dunklen Augen leuchtete es froh auf, als Kroner ohne Weiteres einwilligte, zu warten — „in der Voraussetzung" — fügte er lächelnd hinzu — „mit der Dame den bindenden Miethskontrakt zur gegenseitigen Zufriedenheit sofort abzuschließen."

„O, das wäre schön! Wenn Ihnen die Wohnung gefällt und Sie für längere Zeit hier zu wohnen gedenken, dann glaube ich kaum, daß Charlotte irgendwie Einwendungen erheben, sondern im Gegentheil recht erfreut sein wird!" versicherte der Knabe. „Um so mehr", fügte er mit naiver Offenheit hinzu — „da die Zimmer schon so lange leer stehen."

„Woher kommt das?" fragte Doktor Kroner verwundert. „Die Straße liegt doch beinahe im Mittelpunkte der Stadt; die in ihr waltende Stille scheint mir gerade ein besonderer Vorzug und überaus verlockend für viele Ruhbedürftige! Und was die Wohnung selbst anbetrifft, so dürfte doch auch diese ziemlich weitgehenden Ansprüchen genügen!"

„Nicht wahr, die Zimmer sind hübsch?" nickte der Knabe, mit wohlgefälligem Stolz die elegante, gediegene Einrichtung musternd. „Es fehlt auch, seitdem der Miethszettel draußen hängt, keineswegs an Nachfrage, aber es waren meistens Studenten, die mag Charlotte nicht, und auch" — der junge Mensch zögerte, merklich niedergedrückt, „wenn sie andere Herren abweist, hat sie dazu triftige Gründe!"

„Da bleibt mir ja wenig Hoffnung."

„Bitte, mein Herr!" fiel der Knabe verlegen ein, „Sie — ja, Sie gefallen Lolo gewiß! Aber", fuhr er eifriger fort, „es ist kalt hier im Zimmer! Wäre es vielleicht gefällig, mit hinüber zu gehen in unsere Wohnstube und dort zu warten?"

Kroner erklärte sich bereit, dankte dann dem „jungen Herrn" für dessen vorgefaßte gute Meinung; in seinem Herzen aber dachte er verstimmt: Wenn diese Charlotte eine so wählerische Dame ist, wird meines Bleibens wohl nicht hier sein!

Doch wollte er es darauf ankommen lassen — hatte ja Zeit zum Warten.

Die Familienwohnstube war ein großer, freundlicher, angenehm durchwärmter Raum, dessen Fenster ebenfalls nach dem Garten hinausgingen. An dem einen saß ein ungefähr zwölf Jahre altes blondes Mädchen, mit einer Häkelarbeit beschäftigt. Unter dem zweiten Fenster stand ein Tisch, völlig bedeckt mit Materialien zum Zeichnen und Malen. Die eine Schmalwand nahm ein Klavier ein, diesem gegenüber erregte ein breiter, hoher, alterthümlicher Bücherschrank mit prächtiger Schnitzarbeit Kroners besondere Aufmerksamkeit. — Dem jungen Wildow entging dies nicht.

„Nicht wahr, der Schrank ist schön?" fragte er lebhaft. „Er stammt aus der Renaissancezeit, erbt schon seit ein paar Jahrhunderten in Papas Familie fort und — wenn ich" — eine helle Röthe überflog das blasse Gesicht — „wenn einst ein tüchtiger Mann aus mir wird, dann — dies hat Charlotte mir versprochen, soll der Schrank mir gehören."

„Ich bin überzeugt" — entgegnete Kroner mit seinem herzgewinnenden Lächeln — „Sie werden es nicht an Fleiß fehlen lassen, die Auszeichnung zu verdienen. Der Besitz dieses bewundernswerthen Erbstücks ist in der That einiger Anstrengung werth."

Durch diesen Ausspruch gewann er das junge Knabenherz ganz für sich, aber auch Doktor Kroner fand je länger desto größeres Wohlgefallen an den beiden Kindern, denn auch das kleine blonde Mädchen, nachdem es seinen freundlichen Gruß mit einem zierlichen Knix erwidert hatte, wurde allmälig zutraulich, als es gewahrte, wie rückhaltslos der sonst stille, ja eigentlich verschlossene Bruder mit dem fremden Herrn plauderte.

Zuerst machten sie ihn mit ihren Namen: Hans und Agnes — bekannt. „Der erstere" — erzählte die Kleine — „sei schon Ober-Tertianer, bereits ein paar Mal durch Prämien ausgezeichnet." Hier „hustete" Hans! Es war ihm augenschein-

unsicheren Wahlkreis die Wahl annimmt, müßte im ersten Hamburger Wahlkreis, in dem Bebel gewählt ist, eine Neuwahl stattfinden.

Zur Stichwahl für den Abg. Eugen Richter in Hagen mit den Sozialdemokraten, wobei die Natianalliberalen den Ausschlag geben, empfehlen einige Zeitungen der letzteren Partei ihren Gesinnungsgenossen, für Richter zu stimmen. Hingegen schreibt die freikons. „Schles. Ztg.“: Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß Wähler der staatserhaltenden Parteien dem Sozialdemokraten gegen Eugen Richter zum Siege verhelfen. Denn Eugen Richter ist der böswilligste Irreleiter der öffentlichen Meinung, das größte Hinderniß für eine normale Entwicklung der Verhältnisse in unserem Vaterland, der hartnäckigste Neinsager in allen Fragen, in welchen es sich um die Ehre Deutschlands und um Sicherung seiner Wehrhaftigkeit und seiner Machtstellung handelt. Ihm gegenüber kommt ein unbedeutender Mandatar der Sozialdemokratie an Gefährlichkeit gar nicht in Betracht.“ — Man wird ja sehen, wie die Wähler darüber denken.

Wie aus Friedrichsruhe gemeldet wird, betheiligten sich an der am Sonntag stattgehabten Fahrt der Mecklenburger zum Fürsten Bismarck etwa 4000 Personen. Ansprachen an den Fürsten hielten Dr. Stichler-Wismar, Dr. Hillmann-Güstrow und Grospiz-Hamburg, letzterer in plattdeutscher Sprache; Fürst Bismarck antwortete in etwa halbstündiger Rede, in der er sich gegen den Partikularismus und die Fraktionspolitik aussprach. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Großherzog von Mecklenburg.

Zur bevorstehenden Distanz-Radfahrt Wien-Berlin wird gemeldet, daß am 15. Juni die Liste der Fahrer mit einer über alle Erwartungen großen Anzahl, nämlich 145 Konkurrenten, geschlossen worden ist. Sofort fand auch die Auslösung der Reihenfolge am Start statt, nach welcher die Bewerber in 14 Gruppen à 10, und einer Schlußgruppe von 5 Mann in Zwischenräumen von 5 Minuten am Donnerstag, den 29. d. M., Morgens in Floridsdorf bei Wien abgelassen werden.

Großer Brand in Potsdam. In der Nacht zum Montag entstand in Potsdam in dem dortigen Garnisons-Proviantamt Feuer, durch welches das Proviantamt fast gänzlich in Asche gelegt wurde. Es sollen gegen 600 Centner Brot, sowie ein großer Posten Heu verbrannt sein. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Feuerwehren von Potsdam und Nowawes waren bis Montag früh 5 Uhr in Thätigkeit. General von Bülow erschien bald nach Ausbruch des Feuers auf der Brandstelle. Die in der Nähe gelegene Garnisonbäckerei ist nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Räumungsarbeiten, welche vom Militär vorgenommen werden, dürften einige Tage in Anspruch nehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der letzte Sonntag ist in Oesterreich ein recht unruhiger Tag gewesen; in verschiedenen Städten, besonders in Prag und Brünn, kamen umfangreiche Demonstrationen zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechts vor, denen Zusammenstöße mit der Polizei folgten, die vom Militär unterstützt wurde. Es gab eine große Zahl von Verwundungen, viele Personen sind verhaftet. Es ist ersichtlich, daß die Wahlerfolge der deutschen Sozialdemokraten die österreichischen Arbeiter nicht ruhen lassen. In Prag ist es auch schon wieder einmal zu czechischen Ausschreitungen gegen Deutsche gekommen. Es wurden von den Excedenten Steine gegen das deusche Kasino geschleudert, wobei mehrere Polizisten getroffen wurden. Ueber die Arbeitertumulte wird noch berichtet: Mit besonderer Heftigkeit gingen in Prag die Sozialisten gegen die Polizei los. Auf dem Wolschauer Friedhof kam es zu einem förmlichen Handgemenge; die Sozialisten eröffneten einen Steinhagel gegen die Wachleute, wobei einem Inspektor der Unterkiefer zerschmettert wurde; als er bewußtlos am Boden lag, hieb die Menge auf ihn mit Stöcken ein. Die Polizei hatte 18 Verwundete, die Arbeiter schleppten ihre Verletzten fort, weshalb deren Zahl nicht festgestellt werden konnte. — Der Schluß der Delegationen in Wien wird am Mittwoch oder Donnerstag erfolgen.

Italien.

Die Deputirtenkammer hat mit 147 gegen 92 Stimmen das Kriegsbudget angenommen.

Großbritannien.

In parlamentarischen Kreisen gewinnt die Annahme immer mehr Boden, daß die Regierung früher oder später gezwungen sein werde, um die Homerule Bill in dieser Session noch zur Annahme zu bringen, dieselbe in zwei Theile zu zerlegen, von denen der erstere die Errichtung des irischen Parlaments und dessen Machtbefugniß betreffen, während der Rest als selbstständige Vorlage der nächsten Session unterbreitet werden würde.

Frankreich.

Mit dem Präsidenten Carnot geht es besser, Ende der Woche gedenkt er sich nach Fontainebleau begeben zu können. — Die Erörterung des deutschen Wahlergebnisses dauert in den Pariser Zeitungen fort, doch kommt noch viel Tollheit dabei zu Tage. Vor allem verschweigen die Journale ihren Lesern auf das Sorgfältigste, daß in Elsaß-Lothringen das franzosenfreundliche Protestlerthum an Boden verloren hat. Das Journal Germinal bringt folgende Auslassungen: Unsere Rolle ist deutlich vorgeschrieben. Wir müssen mit Aufmerksamkeit und kaltem Blut den ernsten Ereignissen folgen, die sich jenseits des Rheins überstürzen werden. Wir müssen unsere militärischen Reformen rasch vollenden, das Oberkommando muß jüngeren Offizieren anvertraut werden, die eine weitere Initiative und mehr Selbstverleugnung besitzen. Man muß die Armee der Republik wieder herstellen, die wie zur Zeit Klebers, Marceaus und Hoches den Schwung der Jugend und Heldenmuth haben wird. — Die französische Regierung soll nun ernstlich gegen Siam vorgehen wollen. Drei Kriegsschiffe wurden nach Bangkogk beordert. Die siamesische Regierung erneuerte ihre Versicherungen, daß sie an den bekannten Zwischenfällen am Mekongflusse unschuldig ist.

Rußland.

Am Sonnabend ist die zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossene Handelskonvention unterzeichnet worden. Die von Rußland zugestandene Zollerniedrigung auf Naphthaprodukte beträgt die Hälfte des bisherigen Zolles. Rußland gewährt außer anderen Vergünstigungen auch eine Erniedrigung der Zölle auf musikalische Instrumente, Wollwaaren und Ackerbaugeräthe.

Griechenland.

Seit mehreren Tagen wurden an verschiedenen Punkten Griechenlands, namentlich in Athen, Theben und auf Corfu, wiederholt Erderschütterungen verspürt. In Theben wurden die bei dem letzten Erdbeben noch stehen gebliebenen Häuser zerstört; auch das Dorf Khimara in Epirus liegt in Trümmern.

Türkei.

Wie die „Daily News“ aus Konstantinopel melden, ist das Urtheil gegen die wegen der Ruhestörungen in Cäsarea und Umgebung angeklagten Armenier von dem Gericht in Angora gefällt worden. Danach sind 17 Armenier, darunter zwei Professoren des Collegiums von Mersivan, zum Tode, sechs zu 15 Jahren und 18 zu 7 bis 10 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. 15 wurden freigesprochen.

Schweden-Norwegen.

Der König besuchte am Sonnabend die beiden deutschen Schulschiffe „Stosch“ und „Stein“ und verweilte eine Stunde an Bord derselben. Die Seeoffiziersgesellschaft hatte am Sonntag die deutschen Offiziere und eine Anzahl Kadetten zu einem Ausflug nach Saltsjöbaden in der Nähe von Stockholm eingeladen.

Amerika.

Der Appellhof der Vereinigten Staaten hat endgiltig die Entscheidung getroffen, daß die Chicagoer Ausstellung an den Sonntagen nicht zu schließen sei; es würde nutzlos sein, an den obersten Gerichtshof zu appelliren, da derselbe vor dem Monat Oktober nicht zusammentritt. — Großes Aufsehen erregt neuerdings die Thatsache, daß auch die Chicagoer Stadtverwaltung dem Herzog von Veragna mittheilte, er habe seine Aufenthaltskosten selbst zu bestreiten, obgleich er doch als Gast der amerikanischen Regierung nach Chicago gegangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 18. Juni. Unsere Polizeibeamten sollen an Stelle der jetzigen Seitengewehre (Füsilierdegen) mit kurzen Seitengewehren, wie solche die Königliche Schutzmannschaft trägt, bewaffnet werden. Ferner erhalten sie neue Bekleidungsgegenstände. Die dazu erforderlichen Mittel im Betrage von 246 Mark 50 Pf. sind in der letzten Stadtverordneten-Versammlung bewilligt worden.

— **Von der Grenze,** 18. Juni. Wie alte Heldensagen klingen der jüngeren Generation die Erzählungen alter Leute über die verwegenen Schmuggelfahrten der alten, zum Theil noch hier lebenden Schmuggler. Dieselben haben, zu größeren Banden vereinigt, der russischen Grenzwache förmliche Schlachten geliefert. Verwundungen und sogar Todesfälle waren selbstverständliche Vorkommnisse, über welche man nicht viel zu sprechen pflegte. Mit verächtlichem Achselzucken hört solch ein wetterharter alter „Held“ einem heutigen Schmuggler zu, wenn derselbe sich seiner „Großthaten“ rühmt. Daß aber dieses „Geschäft“ auch heute nicht so ganz harmlos ist, mußte vor kurzem der Käthner K. aus P. erfahren. Er wurde bei seinem nächtlichen Treiben von einem russischen Grenzsoldaten abgefaßt. Schnell entschlossen versetzte er dem nichtsahnenden Vaterlandsvertheidiger einen Hieb, daß dieser mitsamt seinem Gewehr zu Boden taumelte, und lief dann in die dicht an der Grenze gelegene Waldung. Kurz vor dem Gebüsch machte er eine halbe Wendung, um nach dem Russen zu sehen. Das hatte ihm sein guter Geist gerade zu rechter Zeit eingegeben, denn sonst würde die Kugel, welche der wüthende Soldat ihm nachsandte, gerade durch den Rücken gedrungen sein. Jetzt bekam er nur einen Streifschuß an der Brustseite, welcher sein Wams durchlöcherte und die Haut etwas verletzte. Er warf sich sofort auf die Erde und kroch ins Gebüsch. Auf diese Weise entging er dem sicheren Tode; denn nach wenigen Sekunden krachte noch ein Schuß, jedoch verfehlte jetzt die Kugel ihr Ziel, und der Flüchtling kam glücklich davon.

— **Danzig,** 17. Juni. Einen Muster-Freund besitzt Herr Weinküfer W. Ihm wurde vor einigen Monaten ein Dokument über 2000 Mark aus einer unverschlossenen Kommode gestohlen. Es ist nun ermittelt worden, daß der mit Herrn W. befreundete angebliche Kaufmann T., welcher W. öfters besuchte, den Diebstahl ausgeführt hat. Das Dokument hat T. auf den Namen des Bestohlenen am 25. April für 950 Mark verpfändet und auch schon vorher versucht, dasselbe in einer Pfandleihanstalt zu versetzen. Vorgestern wurde T. verhaftet und heute dem Gerichtsgefängniß eingeliefert.

— **Danzig,** 18. Juni. Der Danziger Reiterverein veranstaltete heute Nachmittag 4 Uhr auf dem großen Exerzierplatze bei Langfuhr ein Pferderennen, dem Tausende von Zuschauern beiwohnten. Auf der Tribüne und dem Sattelplatz bewegte sich ein auserlesenes Publikum, auch zahlreiche Kutschwagen waren dicht besetzt. Das Rennen wurde durch ein Garnison-Rennen eröffnet, in welchem Rittmeister von Breugels (1. Hus.) braune Stute „Velleda“, geritten von Lieut. v. Reibnitz, den 1., Lieut. v. Winterfelds „Waldrebe“ den 2., und Lieut. Graf Schmettows schwbr. Stute „Quickly“ den 3. Preis erhielten. An dem 1. Rennen betheiligten sich nur Offiziere der Garnison Danzig und Mitglieder des Vereins. Bahnlänge 1800 Meter. Das darauf folgende Chargenpferd-Rennen: 3 Ehrenpreise, für Chargen- und Dienstpferde von Offizieren des 17. Armeekorps und vom Besitzer zu reiten, ausgeschlossen sind als eigene Pferde eingestellte Chargenpferde. Bahnlänge 2500 Meter. 1. Preis: Lieutenant v. Reibnitz Stute „Fregatte“, 2. Lieutenant v. Naderski „Zither“ und 3. Lieutenant v. Hills br. W. „Agent“. Das Danziger Hürden-Rennen, 150 M. dem ersten, 50 M. dem zweiten Pferde, Vereinspreis. Bahnlänge 2000 Meter. Das dritte Rennen verlief mit einem Unfall; Lieutenant Frhr. v. Venningen Fuchs-W. „Bessigne“ stürzte, der Reiter kam unverletzt davon. Es erhielten 1. Preis: Rittmeister von Breugels br. St. „Velleda“, geritten von Lieut. v. Reibnitz, 2. Lieut. v. Puttkamers br. W. „Lobshorn“ und 3. Lieut. von Frantzius br. W. „Gernot“. Sodann folgte das Westpreußische Jagdrennen: 100 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Reiter. Ehrenpreis der Damen der Stadt Danzig und Umgegend dem ersten, Vereinspreise dem zweiten und dritten Reiter. Bahnlänge 3500 Meter. Es gingen als Sieger hervor: 1. Preis Lieuten. von Frantzius br. Wallach „Wildfang“, 2. Lieut. Frhr. von Venningens br. Stute „Dernafurst“, 3. Rittmstr. Schulzes br. W. „Blücher“. Den Schluß des Rennens bildete das Olivaer Steeple-Chase: 400 Mk. dem ersten, 150 M. dem zweiten und 50 M. dem dritten Reiter. Für Pferde aller Länder. Bahnlänge 4000 Meter. Den 1. Preis errang Lieut. Frhr. v. Venningens F.-W. „Bessigne“, 2. Prem.-L. v. Winterfelds schwbr. St. „Eddie“, 3. Lieutenant Frhr. v. Paleskes F.-W. „Antonio“. Dann wälzte sich die großartige Menschenmenge mit Wagen, Velozipedes und anderen Vehikeln der Stadt wieder zu.

— **Neustadt,** 19. Juni. (E. Z.) In der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt werden die Kranken auch zu landwirthschaftlichen und anderen Arbeiten herangezogen. Diese Einrichtung hat sich sehr gut bewährt; sie hat den körperlichen und geistigen Kräftezustand der Kranken gehoben und ihnen den Pfad zur Wiedererlangung ihrer geistigen Gesundheit geebnet. Selbst bei chronisch Kranken und Verblödeten wird durch leichtere Arbeiten die in ersteren noch schlummernde Arbeitskraft geweckt und erhalten. In dem vorjährigen Jahresberichte der betr. Anstalt werden darüber interessante Mittheilungen gemacht, u. a. sind von den Kranken die Park- und Gartenanlagen vervollständigt und die Waldarbeiten und Anpflanzungen gefördert worden. Die Riesenfelder, ein früher sandiges Unland und unfruchtbares saures Moorland, sind jetzt mit zahlreichen Obstbäumen und Beerensträuchern bepflanzt. Die Anlage verspricht in diesem Jahre reiche Erträgnisse zu liefern. Ferner sind Schutzpflanzungen angelegt worden, weil in dem dem Meere geöffneten Rhedethale, in dem die Anstalt liegt, unausgesetzt scharfe Winde und Stürme wehen, die an den Obstbaumpflanzungen Schaden anrichten. Schließlich wurden von den Männern in der Schneiderei 3161 und Schuhmacherei 3099 Arbeitstage geleistet. Man sieht aus obiger Darstellung, welche Leistungen selbst noch mit geisteskranken Menschen ausgeführt werden, wenn letztere richtig geleitet werden.

— **Carthaus,** 17. Juni. (N. W. M.) Im Dorfe Chmielno hiesigen Kreises hat ein schweres Brandunglück den Töpfermeister Krentschkowski betroffen. Während derselbe mit seinen Waaren zum Markte nach Danzig gefahren war, brach in seinem Wohnhause in der vergangenen Nacht auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches bei der jetzt herrschenden Dürre so schnell um sich griff, daß sehr bald das Dach des Hauses zusammenstürzte. Die wohl zu spät aus dem Schlafe erwachte Ehefrau des K. und seine drei Kinder wurden von den brennenden Haustrümmern bedeckt. Die Kinder verbrannten, während es der mit schrecklichen Brandwunden bedeckten Frau noch gelang, aus dem brennenden Hause in den nahen See zu stürzen. Doch auch sie erlag in wenigen Stunden den schweren Verletzungen, trotzdem ärztliche Hilfe schnell zur Stelle war.

— **Pillkallen,** 18. Juni. Bei der letzten Ziehung der preußischen Klassenlotterie ist die Hälfte von einem Gewinn von 300 000 Mark auch in unseren Kreis gefallen. Noch bis zur letzten Ziehung spielten seit Jahren je ein Achtel der Lehrer N. zu K. und eine Schneiderin, die ihre Antheile, da sie bisher immer leer ausgegangen waren, an einen Besitzer derselben Ortschaft abtraten. Den Schreck, welchen die Nachricht von dem hohen Gewinn den beiden Personen einflößte, kann man sich wohl denken. — An einem der letzten Abende entspann sich hier unter Lehrlingen und Knechten eine arge Schlägerei, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Mehrere der Betheiligten sind so schwer verletzt worden, daß sie sofort in das Lazareth geschafft werden mußten. Zwei dieser Personen liegen so krank danieder, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Königsberg,** 18. Juni. Eine „eiserne Natur“ besitzt ein in unserer Stadt wohnhafter früherer Bahnbeamter, der vor Jahren bei der Ansübung seines Stationsdienstes verletzt wurde, indem ihm durch einen Eisenbahnwagen mehrere Zehen und eine Ferse abgefahren wurden. Der Beamte, welcher von dem Eisenbahnfiskus auf Grund des Reichs-Haftpflicht-Gesetzes entschädigt wird, hat sich nicht weniger als dreiundfünfzig Operationen in einem Zeitraum von neun Monaten unterziehen müssen, ohne daß dabei Chloroform oder ähnliche Betäubungsmittel zur Anwendung gekommen sind. Zur Ergänzung resp. Heilung der verlorenen Theile wurden dem Betreffenden aus geeigneten Körperstellen Fleischausschnitte gemacht, deren Stellen vernarbt sind, während eine größere Wunde am beschädigten Fuß schon seit Jahren jeder Heilung trotzt, sodaß der Betreffende sich unausgesetzt in ärztlicher Behandlung befindet. Allg. Z.

Locales.

Thorn, den 20. Juni 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

20. Juni 1580. Abschaffung und Verbot des langen Sitzens zu nächtlicher Weile wie auch der Jugend schädlichen Müßigganges.
1605. wird ein Kirchenamt bestellet, welches alle Mängel und Gebrechen abschaffen und gute Ordnung und Disziplin aufrecht

---

lich unangenehm, sein Lob ausposaunen zu hören! Doktor Kroner fragte, welches Gymnasium er besuche, nach den Lehrfächern, in welchen Hans am weitesten sei. Der letztere gab auf alles prompte Antwort, in bescheidenster Weise, wenn es seine eigne Person betraf.

So waren nicht nur einige Minuten, sondern mindestens schon eine Viertelstunde verstrichen, ohne daß Doktor Kroner das lange Warten peinlich empfunden hätte. Hans und Agnes suchten ihm die Zeit aufs Beste zu verkürzen. Wovon sie auch plaudern mochten, erwähnten sie bei allem wiederholt ihre Schwester Charlotte! Die Dame schien eine Autorität für die jüngeren Geschwister, mit bestimmendem Einfluß auf ihre Handlungen. Aber aus allem leuchtete hervor, daß sie sich freudig dem einsichtigen Willen der Schwester, an welcher sie mit inniger Zuneigung zu hängen schienen, unterwarfen.

„Fräulein Wildow“ — fragte Doktor Kroner, auf die bezeichneten Malutensilien deutend, „ist eine Künstlerin?“

„Lolo ist Musterzeichnerin für —“

Hans verstummte plötzlich, ängstliche Bestürzung malte sich in seinen Augen, während sie auf einen bestimmten Punkt starrten. Als Kroners Blick derselben Richtung folgte, sah er, wie dicht neben dem breiten Bücherschrank, von diesem halb verdeckt, ein faltenreicher, bis zum Fußboden fallender Vorhang von dunklem Wollenstoff sich leise bewegte. Er hatte dahinter eine Wandnische vermuthet, doch belehrte ihn jetzt das leichte Knarren einer Thür eines anderen.

In unwillkürlicher Spannung blickte er der Dame — denn nur Fräulein Wildow erwartete er eintreten zu sehen — entgegen, und fast unangenehm fühlte er sich enttäuscht, als statt eines weiblichen Wesens eine Männergestalt sichtbar wurde, deren Erscheinung allerdings schon im nächsten Moment seine Aufmerksamkeit fesselte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Columbische Weltausstellung.

Originalbrief der „Thorner Zeitung“.

Das „Deutsche Haus“ und die Ausstellungen des deutschen Buchgewerbes und der deutschen kirchlichen Kunst. II.

(Nachdruck verboten) Chicago, den 28. Mai 1893.

Die Sammelausstellung des deutschen Buchgewerbes umfaßt alle jene Gewerbszweige, die nach der Erfindung der Buchdruckerkunst und mit der zunehmenden Verbreitung gedruckter Bücher entstanden und im Laufe der Zeit blühend geworden sind, zum Theil auch sich zu wirklichen Künsten ausgestaltet haben; es gehören dahin in erster Linie die Schriftgießerei und Buchdruckerkunst selbst, die Holzschneidekunst, die verschiedenen Arten des Aetzverfahrens, der Lithographie, des Farbendruckes und des photomechanischen Druckes, ferner Buchbinderei und Lederplastik. Natürlich konnten die Erzeugnisse aller dieser Künste nicht gesondert zur Ausstellung gebracht werden, es würden dazu weder der Raum noch auch die Mittel ausgereicht haben; sie alle werden vielmehr in der Hauptsache durch die Verlagswerke unserer deutschen Verlagsanstalten veranschaulicht und nur ganz vereinzelt finden sich Sonder-Ausstelluugen von Kunstdruck-Anstalten. Aber auch so bietet die Ausstellung viel des Interessanten nicht nur für den Gelehrten und den Fachmann, sondern auch — und das ist der trefflichen, ungemein übersichtlichen Anordnung zu danken — für den Laien.

Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß der allberühmte deutsche Buchhandel (Verlag) vortrefflich vertreten ist; fast alle bekannteren Verleger haben ihre besten Verlagswerke nach dem Deutschen Haus gesandt, einzelne stellen ihren gesammten Verlag aus, und dann fehlt auch nicht das unscheinbarste Heftchen in der Sammlung. Der allbekannte Cotta'sche Verlag stellt seine schön ausgestatteten Klassiker-Ausgaben aus; auch der Grote'sche Verlag in Berlin bringt seine Klassiker-Ausgaben zur Ausstellung, die sich ihrer Sorgfältigkeit und schönen Ausstattung wegen ganz besonderer Werthschätzung erfreuen. Von hervorragender Bedeutung ist auch das Werk des gleichen Verlags: „Allgemeine Deutsche Geschichte von Uhlau“ in 25 Bänden. Von F. A. Brockhaus in Leipzig kommt nur die neueste Auflage des Konversations-Lexikons, soweit dieselbe erschienen ist, zur Ausstellung, dieses aber ist prächtig. In einer Saalecke finden wir den bekannten Tauchnitz-Verlag mit 3000 Nummern seiner bekannten „Tauchnitz-Edition“ vertreten; auch von dem unvermeidlichen und unentbehrlichen rothen „Bädeker“ finden sich fast alle existirenden Ausgaben vor. Der Verlag der „Illustrirten Zeitung“, J. J. Weber, ist durch zahlreiche Probeillustrationen und eine vollständige Sammlung dieser bekannten Zeitschrift vertreten, die Breslauer Verlagshandluug Ferd. Hirt giebt als Spezialität Jugendschriften und Lehrbücher, daneben hat die Reichsdruckerei, die eines den umfangreichsten periodischen Werkes, das „Reichskursbuch“ erscheinen läßt, zahlreiche interessante Druckproben ausgestellt, Abzüge deutscher Kassenscheine 2c. Die Vereinigung der Kunstfreunde für amtliche Publikationen der königlichen National-Gallerie in Berlin stellt mehrere Exemplare ihrer vortrefflichen Reproduktionen aus; Heßling und Spielmeyer in Berlin legen besonderen Werth auf gut ausgeführte Thierstudien, Riffarth und Co. machen eine interessante Ausstellung von Autotypien, Holzschnitten und dergleichen und geben damit Gelegenheit zu einem Vergleich mit englischer und amerikanischer Arbeit, der durchaus zu Gunsten der deutschen Aussteller ausfällt.

Fortsetzung folgt.

erhalten soll, bestehend aus den Herren Heinrich Stroband, Martin Trissner, ältestem Prediger, Ignatz Schultz, Rathmann, Peter Artomius, polnisch. ältestem Prediger, Georg Neisser, Rathmann, und Conrad Graser, deutschem Prediger.

Armeekalender.

20. Juni 1815. Gefecht bei Namen (Namur) in Belgien. Generallieutenant von Pirch des 2. preußischen Korps gegen Marschall Vandamme. Namen wird von den Preußen erstürmt und behauptet. — Inf.-Regtr. 9, 14, 22, 23, 26; Drag.-Regtr. 3, 4; Huf.-Regtr. 3, 5, 9, 12; Ulanen-Regtr. 5, 7, 8; 6. und 7. schweres Landw.-Reiter-, 3. Landw.-Huf.-, 3. Landw.-Ulan.-Regt.; Feld-Art.-Regtr. 2, 3, 4, 6, 7, 8; Pion.-Bataillon 5.

1849. Verfolgungsgefecht bei Wiesenthal in Baden gegen badensche Insurgenten. Verwundung des Prinzen Friedrich Karl im Handgemenge. — Huf.-Regt. 9.

" Gefecht bei Huttenheim in Baden gegen badensche Insurgenten. — Inf.-Regt. 17; Landw.-Regt. 56; Feld-Art.-Regt. 7.

— **Militärisches.** Der Kommandant von Thorn, Herr Generalmajor von Hagen, ist zum Generallieutenant befördert worden.

x **Alles wird schließlich überwunden;** der Wahltag mit seiner Aufregung und Spannung ist vorüber, und nur für einen Theil der deutschen Wähler, darunter auch uns Thornern, erblüht noch einmal das Vergnügen der Stimmzettelabgabe bei den Stichwahlen, die für die weitaus meisten Bezirke des Deutschen Reiches am Johannistage stattfinden. Der Johannistag steht im Volksglauben schon seit uralter Zeit als mit besondern geheimnißvollen Kräften ausgestattet da, und wer in der Johannisnacht das Eine nicht thut und das Andere nicht läßt, der kommt zu größeren Dingen, als ein gewöhnlicher Mensch. Freilich sieht man nicht viele, die aus dem Zauber der Johannisnacht ihr Glück herleiten, und Zweifler werden sagen, daß der Johanniszauber auch nicht mehr im heutigen Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität Stich halte, aber es ist ja doch möglich, daß der Eine besser mit solchen Dingen Bescheid weiß, als der Andere. Mag uns nur der Johannistag als Wahltag Ruhe und Frieden im Deutschen Reiche bescheeren, dann haben wir schon genug gewonnen. Der Johannistag hat aber nicht blos große poetische, sondern auch praktische Bedeutung. Johanni-Termin ist in vielen Gegenden ein wichtiger Zahltermin für Zinsen und Verpflichtungen, es werden auch geschäftliche Abmachungen, Käufe und Verkäufe 2c. getroffen. Die aus grauer Zeit herstammenden Gebräuche haben sich vielfach ganz unverändert erhalten. Damit sind wir nun aber auch zur Sommer-Sonnenwende, zum längsten Tag des Jahres und zum Sommeranfaug gekommen. Sommerliche Gluthen haben wir in diesem Jahre allerdings auch schon bisher reichlich genug gespürt, und wir können nur wünschen, daß der Sommer mit den Hoffnungen auf eine leidliche Ernte nicht gar zu bös umgehen möge. An bangen Befürchtungen in Folge der unendlich langen Trockenheit fehlt es namentlich in Süd- und Mitteldeutschland nicht. Des Jahres längster Tag erweckt in uns wehmüthige Gedanken, es geht nun wieder abwärts bis zu jenen Tagen, in welchen der Sturmwind über die Stoppeln saust. Das ist der Welt Lauf, daß die schönen Tage des Jahres nur zu bald, kaum, daß man sich in ihnen so wohl gefühlt, wieder vorüberfliegen. Aber der Sommermonate sind noch manche, und wer sich ihrer in friedlicher, harmloser Weise erfreut, geht auch ruhig dem Herbste entgegen.

♂ **Das Stiftungsfest der „Liederfreunde"** wurde am vergangenen Sonnabend im Viktoriagarten unter reger Betheiligung der Mitglieder und Gäste gefeiert. Den ersten Theil der Feier bildeten die aus einem Vokal- und Instrumental-Konzert bestehenden Musikaufführungen. Das Konzert wurde von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Hiege ausgeführt. Die Gesangs- und Instrumentalvorträge ernteten durchweg das Lob der Zuhörer. Vor allem trugen die Aufführungen der Sänger zum besten Gelingen der Feier bei. Der junge Verein hat gezeigt, was Sänger bei ihrem Eifer und ihrer Rührigkeit unter Leitung eines bewährten Dirigenten vermögen. Im zweiten Theile erfolgte die Fahnenweihe. Nach dem Vortrag eines Gesangstückes — „Stiftungsfeier" von Mendelssohn — ergriff der Vorsitzende Herr Hoppe das Wort und hieß die Gäste namens des Vereins herzlich willkommen. Darauf wurde der Chor aus der „Zauberflöte" von Mozart, „O Schutzgeist alles Schönen" gesungen. Die Weiherede hielt Herr Bureauvorsteher Franke, in welcher er die Bedeutung der Fahne für einen Verein betonte. Der Verein der „Liederfreunde" verfolge den Zweck, die Gesangeskunst zu pflegen. Diese gedeihe aber nicht da, wo Zwietracht herrsche, sondern nur in einem Kreise, in dem sich alles zu gemeinsamem Wirken vereinige. Und wenn je Meinungsverschiedenheiten in dem Verein entstehen sollten, dann möge ein Blick auf die wehende Fahne sie wieder zerstreuen und die Mitglieder daran erinnern, daß sie Glieder eines Leibes seien. Und so möge denn der Verein muthig vorwärts schreiten in ernstem Streben, zum Lied bereit, dann werde sich die Zahl der Mitglieder gar bald verdoppeln und verdreifachen. Das walte Gott! Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen, welches die Gäste bis zu früher Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beisammen hielt.

♁ **Jahresversammlung des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins.** Heute begann in Thorn die Jahresversammlung des westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins. Oeffentliche und Privatgebäude sowie die evangelischen Kirchen zeigen Flaggenschmuck. Vor den Kirchen sind Ehrenpforten mit Inschriften angebracht. Ueberall sieht man die Delegirten unter Leitung hiesiger Herren die Stadt durchwandern zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Möge den Verhandlungen reicher Segen erblühen!

* **Viktoria-Theater.** Vor einigermaßen gut besetztem Hause fand gestern die hierorts erste Vorstellung des Schwankes „Zwei glückliche Tage" von Schönthan und Kadelburg statt. Die Handlung ist knapp und mit deren Titel erschöpft, wenn noch kurz hinzugefügt wird, daß sie sich auf den glücklichen, bald aber bedauerten Erwerb, dann auf den günstigen Vertrieb einer Villa zuspitzt: einfach und harmlos, wie es der Kategorie gemäß ist, in deren Rahmen das Stück hineingehört. Ungemein wirkungsvoll sind aber die trefflich gezeichneten Charaktere, die einen frischen Humor, eine lebenswahre Komik repräsentiren, sowie die große Menge drolliger Scenen. Das Ganze stellt sich so dar: Herr und Frau Weinholz haben sich nach langer Arbeit zur Ruhe gesetzt und eine Villa erworben, welche sie mit kleinbürgerlichem Stolz Bekannten, darunter ihren Verwandten, dem jungen Ingenieur Witte nebst seiner jugendlichen Gattin, ihr neues Heim preisend, zeigen. Scheelen Auges betrachten es die meisten Freunde des Hauses, nur die beiden jungen Verwandten bewundern aufrichtig diese Herrlichkeiten und träumen sich in den Gedanken hinein, einst auch ein so behagliches Heim zu besitzen. Wenn aber doch nur nicht die alte Tante Christine aus Masuren, mit deren Gütchen es gewiß jammerhaft genug aussehen mag, von der Wohlhabenheit ihrer Sippe erführe und in Anspruch zu nehmen käme. Doch, kaum gedacht, erscheint die Gefürchtete. Allerseits verstörte Gesichter, zumal die alte Tante die mäßig erfreuliche Absicht kund giebt, sich in diesem warmen Nest festzusetzen. Da, als man sie schon eben auf gute Art wieder wegzugraulen trachten will, entpuppt sie sich als Erbtante: Totaler Umschlag der Stimmung, Willkommen, Herzlichkeit, immer noch zum Schrecken des alten Lüttchen. Zwischen Onkel und Tante entspinnt sich nun eine allgemeine Fehde durch das ganze Stück, bis sich die beiden zum Schluß versöhnen, und Onkel Lüttchen, der den Verlust seines Vermögens erfährt, sogar von der reichen Christine als Reisemarschall engagirt wird. Durchaus belebend wirkt die Figur des jungen Freisinger, eines gemüthlichen „Weaners". Dieser wird schließlich, nachdem er die Verknotung der Umstände imvierten Akte gelöst, glücklicher Bräutigam Elses, der Tochter der Weinholz. Diese reiche Partie ist den Eltern Elschens sehr recht, da sie sich beim Bau ihres Landhauses „hereingebaut" haben, was im ganzen Verlauf des Stückes zu den drolligsten Anläßen gezwungener Sparsamkeit führt. Zu den besten Figuren gehört auch Herr Moravetz, ein Urmensch im Salonrock. Schließlich finden sich zum Glück der ganzen Familie zwei Käufer der Mückenburg, wie die Villa schon spottweise von bösen Nachbarn aber nicht mit Unrecht genannt wird. Die Darsteller leisteten durchweg so vollendetes, daß es ungerecht erscheint, einem mehr oder weniger Lob zu spenden, als dem anderen. So kann die gestrige Aufführung als eine durchaus gelungene bezeichnet werden. Das Spiel der Truppe ist seine beste Reklame. — „Boccaccio", Operette in 3 Akten von Fr. v. Suppé, wird morgen (Mittwoch) mit vollständig neuer Ausstattung aufgeführt. „Boccaccio" ist unstreitbar Suppés bestes Werk und es giebt keine Operette, die so reich an Melodien ist, als „Boccaccio". Nach dem uns vorliegenden Theaterzettel scheint die Besetzung eine vorzügliche zu sein, denn sämmtliche Hauptrollen sind mit den ersten Operettenkräften besetzt. Die Dekorationen sind extra zu dieser Operette angefertigt, so daß uns auch in dieser Richtung einmal ein neues Bild vorgeführt wird. Die Regie, sowie Musikdirektion hat Herr Direktor Hansing persönlich übernommen.

σ **Zum gestrigen Ausfluge** der unteren Klassen der höheren Töchterschule möchten wir noch einiges nachtragen. Freudestrahlend waren die Kleinen im Ziegeleietablissement angekommen, die Spiele begannen, lustig tummelten sich die kleinen Mädchen, sorgsam behütet von ihren Lehrerinnen. Da wurde der Jugend eine Ueberraschung bereitet, welche allen Anwesenden die größte Freude bereitete. Auf Veranlassung des Herrn Rittmeisters Becker vom 4. Ulanen-Regiment rückte von der Kaserne her durch das Wäldchen mit klingendem Spiel ein Theil des Trompeterkorps auf den Festplatz und erfreute die Kleinen durch lustige Weisen. Die Trompeter begleiteten dann noch den Zug bis zur Schulstraße. War das ein Jubel! Hierin wird Herr Rittmeister B. gewiß den besten Dank für seine Aufmerksamkeit finden.

(i) **Westpreußischer Bäcker-Verbandstag.** Im Schützenhause zu Graudenz fand gestern der achte Verbandstag der gewerbetreibenden Bäckermeister des „Germania-Unterverbandes Westpreußen" statt. Vertreten waren die Innungen Danzig, Marienwerder, Elbing, Strasburg, Rehden, Thorn, Dirschau, Mewe, Neustadt, Marienburg, Riesenburg, Lautenburg, Neuenburg und Graudenz durch etwa 80 Delegirte und Mitglieder. Der Verbandsvorsitzende Herr Julius Schubert-Danzig eröffnete die Sitzung, worauf Herr Stadtrath Wagner die Versammlung Namens der Stadt begrüßte. Herr Schubert erstattete dann den Jahresbericht, aus dem sich ergiebt, daß der vor 16 Jahren in Graudenz gegründete Verband zur Zeit 492 Mitglieder zähle. Es folgte der von Herrn Karow-Danzig erstattete Kassenbericht, der mit 3438 Mk. Einnahme und 3137 Mk. Ausgabe schließt, so daß das Vermögen des Verbandes rund 2300 Mk. beträgt. Weiter wurde u. a. über die Errichtung einer Unterstützungskasse bezw. Altersversorgungskasse im Centralverbande berathen und die Errichtung empfohlen. Die Abänderung des Gesetzes über die Sonntagsruhe wurde im Interesse des Bäckergewerbes für dringend nöthig erklärt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Danzig bestimmt, der Etat für das nächste Jahr in Einnahme und Ausgabe auf 1647 Mk. festgesetzt. In den Vorstand wurden die ausscheidenden Mitglieder Julius Schubert, Karow und Kanditt-Marienburg wieder-, an Stelle des ausscheidenden Herrn Sonder, Herr Karl Schubert-Danzig und an Selle des Herrn Boldt-Langfuhr, der sein Amt niedergelegt hat, Herr Albert Schubert-Danzig gewählt.

(*) **Der lang erwartete und lang ersehnte Regen** ist endlich gekommen. Heute früh um 4 Uhr begann er in Strömen herabzurauschen und mit seinem Naß die schon fast verdursteten Fluren zu erquicken. Ueber eine Stunde spendete der Himmel der Erde den Labetrunk. Auch am heutigen Vormittag ergoß sich ein zwar kurzer, aber ziemlich heftiger Regen. Hoffentlich sind damit die Schleusen des Himmels noch nicht geschlossen, aber wir wollen uns vorläufig mit dieser Gabe begnügen.

+ **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung kamen 2 Sachen zur Verhandlung. Die erstere betraf die russischen Unterthanen, Arbeiter Josef Kouczewski und Valentin Ryszewski aus Polnisch Leibitsch, die sich wegen Raubes zu verantworten haben. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt: Der Arbeiter Heinrich Hinz und dessen Ehefrau aus Russisch Polen hatten im Herbste v. J. mehrere Monate in einer Ortschaft des Briesener Kreises gearbeitet und begaben sich am 29. Oktober v. J. nach Gumowo, um von hier aus mit einer größeren Gesellschaft russischer Unterthanen die Grenze heimlich des Nachts zu überschreiten. Unterwegs sollen sie nun von den Angeklagten überfallen und der Hinz um 2 Zehnrubelscheine beraubt worden sein. Die Beweisaufnahme vermochte etwas Belastendes für Ryszewski nicht zu erbringen, weshalb die Staatsanwaltschaft dessen Freisprechung beantragte. Dagegen beantragte sie in Bezug auf Kouczewski Vertagung der Sache, weil der Hauptbelastungszeuge Hinz in Rußland zum Militär eingezogen und deshalb zum heutigen Termine nicht erschienen sei. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage bezüglich des Ryszewski, wonächst der Gerichtshof dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend erkannte. — Die zweite Sache betraf die unter der Anklage der Beilegung eines falschen Namens und des wissentlichen Meineides stehende unverehelichte Julianna Kieburg aus Mocker. Am 20. Februar d. J. Abends nach 10 Uhr gerieth sie in der Karlstraße mit dem Musketier Mitschker vom 61. Regiment in Streit, wobei sie von M. mißhandelt wurde. Ein Offizier arretirte den Soldaten, welcher später vom Kriegsgericht zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Bei der Arretirung des M. gab sie auf Befragen an, daß sie die Briefträgerfrau Anna Schulz sei, und wurde unter diesem Namen auch vor dem Kriegsgericht eidlich als Zeugin vernommen. Sie bekundete, daß sie an jenem Abend im Mielkeschen Tanzlokale ihren Ehemann gesucht habe. Sie habe ihn dort nicht gefunden und sei durch die Karlstraße dem Leibitscher Thore zugegangen, um nach Hause zu gehen. In der Karlstraße habe sie, bevor sie von Mitschker angehalten worden, mit niemandem gesprochen und habe die Straße ohne jede Begleitung passirt. Die Anklage behauptet: Zunächst sei die Angeklagte gar nicht verheirathet und könne demnach ihren Ehemann bei Mielke nicht gesucht haben. Dann aber sei sie auch nicht allein durch die Karlstraße gegangen, sondern habe mit 2 Unteroffizieren hinter dem Dienstgebäude des Artillerie-Depots gestanden und sich mit diesen unterhalten. Erst, nachdem sie sich von diesen entfernt habe, sei sie mit Mitschker in Streit gerathen. Die K. ist zum größten Theile geständig. Dem Spruche der Geschworenen gemäß wurde sie wegen Beilegung eines falschen Namens und wegen Meineides zu 2 Wochen Haft bezw. 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon die Haftstrafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

♀ **Diebstahl.** Das Dienstmädchen Anna Piotrowska entwendete einem andern Dienstmädchen aus der verschlossenen Kammer verschiedene Wäschestücke und wurde darauf verhaftet.

** **Gefunden** wurde ein Schirm am Postschalter, zwei Schirme auf dem altstädt. Markte, ein Quittungsbuch der allgemeinen Ortskrankenkasse, auf den Namen Hermann Treichel lautend. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

() **Der heutige Wochenmarkt** war reich beschickt, trotz reger Nachfrage blieb Ueberstand. Die Preise waren folgende: Butter (Pfund) 0,64—0,80, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,30—2,00, (auch frische Kartoffeln waren zum Verkauf gestellt und wurden mit 10 Pf. das Pfund bezahlt) Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie pro Pfund bei Beginn des Marktes 0,40, später 0,25—0,30, Aale 0,60—0,80, Zander 0,55, Weißfische 0,10—0,25 das Pfund, Tauben 0,55, Hühner (alte) 1,60—1,90, (junge) 0,75—1,30, Enten (junge) 2,50 das Paar, Schoten 0,20, Spargel 0,20—0,40 das Pfund, (auch Erdbeeren waren vorhanden und wurden pro Maß mit 0,50 bezahlt) Mohrrüben 0,05, Zwiebeln 0,05, Salat (6 Köpfe) 0,10, Radieschen (3 Bund) 0,10, Kohlrabi (Mandel) 0,20, Stachelbeeren (2 Pfund) 0,15, Gurken (Stück) 0,10—0,40, Blumenkohl (Kopf) 0,10—0,40, Spinat (3 Pfund) 0,10. — Heute waren diesjährige landwirthschaftliche Erzeugnisse in großen Mengen zum Verkauf gestellt, man merkt, der Sommer ist da.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 19. Juni.** A. Rosenblatt durch Birnbaum 2 Traften 98 Kiefern Rundholz, 558 Kiefern Mauerlatten, 24 Kiefern Sleeper, 1160 Kiefern einf. Schwellen, 721 Eichen Rundschwellen, 5033 Eichen einf. Schwellen; B. Kirchenberg u. Vallentin und Merkwald durch Birnbaum 3 Traften enthaltend für Kirchenberg 2673 Kiefern Mauerlatten und Timber, 432 Kiefern Sleeper, 2650 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 2 Eichen Plancons, 47 Eichen Rundschwellen, 1704 Eichen einf. Schwellen, für Vallentin und Markwald 8512 Kiefern nnd 5509 Eichen einf. Schwellen; Tuchmann und Sohn durch Wiche 2 Traften 952 Kiefern Ruudholz; Merus und Peter durch Wiche 1 Traft 797 Kiefern Rundholz; C. Boas durch Dräger 3 Traften 1116 Kiefern Rundholz, 17 Kiefern einf. Schwellen, 279 Eichen Rundholz, 17 Eichen Kantholz, 30 Eichen Rundschwellen, 5 Eichen einf. Schwellen; Fr. Bengsch durch Schrödter 3 Traften 1552 Kiefern Rundholz; A. Tuchhändler durch Krening 1 Traft 336 Kiefern Mauerlatten, 1110 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 679 Eichen Rundschwellen, 3011 Eichen einf. und dopp. Schwellen; Bromberg u. Co. durch Zweigreich 3 Traften 1177 Kiefern Rundholz, 242 Kiefern Mauerlatten, 384 Kiefern Sleeper, 956 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 300 Stäbe, 3000 Blamiser; Jos. Karpf 4 4 Traften 2330 Kiefern Rundholz, 26 Kiefern Mauerlatten, 148 Rundlesen; Fr. Sack durch Selonszek 4 Traften 3040 Kiefern Rundholz; A. J. Strisower durch Sachsenhaus 2 Traften 238 Kiefern Mauerlatten, 66 Kiefern Sleeper, 438 Tannen Balken und Mauerlatten, 842 Eichen Plancons, 112 Eichen Rundschwellen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,36 Mtr. — Nach Privatnachrichten soll etwas Wachswasser zu erwarten sein. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Robert" mit Ladung eingetroffen.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

'Ne Wahlgeschicht.

Nach einer wahren Begebenheit.

„Dau Krischen!" rep de Herr Domänenpächte
Stephani sinen Kutsche. „Kumm mal ran!
Dat morgen Wahldag is, dat weitst doch," seggt'e,
„Un dat dor Jedwerein ok wählen kann?
Wo is dat nu? Hest Du all Dinen Zettel?"
„Ja, Herr," seggt Krischen, „as ick in de Stadt
Letzt was, gaw Kopmann Schröder mi so wat."
„Wo?" röpt Stephani, „dor liggst schön in'n Nettel.
De Kerl is so'nen echten Demokrat.
Ne, Krischen, ne! Dat mit den Zettel lat!
Ick werd Di'n annern gewen. Den giwst af,
Un deist Du't nich, denn bring'k Di up den Draw.
Hier, dissen nimm! de anner, de dögt nix.
Versteist Du mi? —" Un Krischen seggt: „Jawoll!
Mi is't ok ganz egal, Rock oder Büx.
Wenn Sei mi segg'n, so mot dat sin, denn holt
Ick mi dornah. Ick dacht nich, dat so slicht
Bescheid de Kopmann wüßt mit de Geschicht."
Un hei geit af, un Herr Stephani kickt
Em nach un freut sik, dat't em so is glückt.
As an den annere Tag de Kutsche komme
T'rügg von de Wahl, sach em sin Herr un namm
Em int Gebet: „Wo is Di dat denn gahn?
Un hast Du dat, as ick di säd, ok dahn?"
Un Krischen seggt: „Jawoll!" un steit un grient.
„Na," seggt Stephani, „so as mi dat schient,
Hest noch wat up'n Herzen. Wat's denn los?"
„Ja, Herr," seggt Krischen, „denkens doch mal blos,
Wat mi passirt is, dat ick mi so häg!
Mit den oll'n annern Zettel, de nix dög,
Dormit hewwk ansmeert unsen Pastersknecht,
De het em in den Wahlpott rinne leggt!"

i—

Vermischtes.

Eine weinende Versammlung. Nach der „New-York World" fand neulich die folgende Szene in Chicago statt: In der letzten Versammlung des Frauen-Verwaltungsvorstandes der Ausstellung daselbst drohte Frau Potter Palmer, ihr Amt niederzulegen. Nachdem sie diese Drohung ausgestoßen, fing sie an zu weinen. Darauf beantragte Frau Lyons, der Dame für ihre Mühewaltung einen Dank auszusprechen. Dann begann auch sie zu weinen. Hierauf erhob sich Frau Hooker, um gegen die kleinlichen Eifersüchteleien der Verwaltung zu protestiren. Nachdem sie in beredter Weise ihren Protest begründet hatte, weinte auch sie. — Nun wurde der Antrag, der Frau Potter einen Dank zu votiren, zur Abstimmung gebracht. — Der Antrag wurde angenommen — und alle weinten gemeinsam.

Telegraphische Depeschen

„des Hirsch-Bureau."

London, 19. Juni. „Daily Telegraph" schreibt: Die freundliche Begegnung der deutschen und französischen Truppen an der Grenze bilde einen angenehmen Gegensatz zu dem wilden Kriegsgeschrei während der Wahlperiode. Der „Standard" stellt fest, daß die deutsche Regierung eine kleine Mehrheit im neuen Reichstage haben werde. Der Sieg der Sozialisten sei nicht so bedeutend, als man zuerst angenommen habe. Der „Standard" bemerkt ferner, die Einigkeit Deutschlands sei zwar nicht so stark, als man glaubt; man dürfe jedoch nicht annehmen, daß die im Lande wirkenden zersetzenden Kräfte das Land in Anarchie stürzen werden. Nach dem Zusammentritt des Reichstages wird sich der Einfluß des Kaisers geltend machen.

New-York, 19. Juni. Mehrere Städte in West-Missouri wurden gestern von schweren Gewitterstürmen heimgesucht. Auf einer Farm in der Nähe von Kansas City wurden vier Personen vom Blitze erschlagen, vier weitere verwnudet. In einer Kohlengrube bei Richhill wurde ein Bergmann durch einen Blitzstrahl getödtet, zwei andere verwundet, in Marschall wurde ein jüngerer Mann und in der Nähe von Aldine vier Knaben, welche unter einem Baume Zuflucht gesucht, vom Blitze getödtet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20 Juni	1,36	über Null.
"	Warschau, den 17. Juni	1,75	" "
"	Brahemünde, den 19. Juni . . .	3,79	" "
Brahe:	Bromberg, den 19 Juni	5,28	" "

Handelsnachrichten.

Berlin, 19. Juni. Der Wollmarkt eröffnete flau unter reger Betheiligung deutscher Fabrikanten. Die Zufuhren auf offenem Markt betragen höchstens 10 000 Zentner, also 8000 Zentner weniger als im Vorjahre. Gegen 8 Uhr wurden die ersten Verkäufe mit 8—18 Mark Abschlag abgeschlossen. Vorzügliche Dominialwollen sind nicht am Platze. Einzelne Posten Dominialwollen wurden mit 140—144 Mark gegen 150—154 Mark im Vorjahr verkauft. Mittelwolle wurde mit 98 125 Mark gegen 108—142 Mark im Vorjahr abgegeben. Etwa 2500 Zentner sind bis jetzt verkauft. Viele Interessenten haben ihre Wolle nicht zu Markte gebracht, weil sie sie von Hause aus besser zu verwerthen trachten. Das Stadtgeschäft wickelt sich ähnlich ab.

Thorn, 19. Juni.

Wetter regnerisch

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester, 129|30pfd. bunt 146 Mk., 131|33pfd. hell 149|50 Mk., 134|35pfd. hell 152 Mk. — Roggen fester, bei geringem Geschäft, 121|24pfd. 123/27 Mk., 125|26pfd. 128 Mk. — Gerste feine Brauw. 139/45 — Erbsen ohne Handel. — Hafer für Lokalbedarf gesucht, 155|60 Mk.

Danzig, 19. Juni.

Weizen loco inländ. fest, transit ruhig per Tonne von 1000 Klg. 127½—152 M. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 126 M. zum freien Verkehrfr 756 Gr. 152 M.

Roggen loco inländ. höher, transit matt per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 133—134 M. transit 103—104 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 133 M. unterpl. 104 Mark.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 57 M. Br. Juli—August 57 M. Br. August September 58 M. Br. nicht contingentirt August September 38 M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		20. 6. 93.	19. 6. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,60	216,10
	Wechsel auf Warschau kurz	215,—	215,80
	Preußische 3 proc. Consols	86,70	86,80
	Preußische 3½ proc. Consols	100,80	100,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,50	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,70	66,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	65,70	65,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,20	97,25
	Disconto Commandit Antheile	184,60	185,10
	Oesterreichische Banknoten	165,80	165,80
Weizen:	Juni-Juli	160,50	163,—
	Septb.-Oktober.	165,70	167,70
	loco in New-York	72,⅞	72,¾
Roggen:	loco	145,—	146,—
	Juni-Juli	146,70	148,20
	Juli-August.	148,—	149,70
	Septb.-Oktob.	153,—	151,70
Rüböl:	Juni-Juli	49,80	50,—
	Sept.-Oktob.	50,—	50,20
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	37,90	38,10
	Juni-Juli	36,50	36,60
	August-Septb.	37,10	37,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmanns Hrn. **Isidor Hirschfeld** findet heute Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Seglerstraße 28 aus statt

Der Vorstand (2361)
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Oberbaues für das II. Gleis zwischen Bergenthal und Korschen soll am **Freitag, den 30. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr** in unserem Geschäfts-Gebäude durch öffentliche Verdingung vergeben werden. Angebote sind uns versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung des Oberbaues zwischen Bergenthal und Korschen" bis zur oben bezeichneten Stunde postfrei einzureichen. Die Angebotsformulare nebst Ausführungs-Bedingungen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher Herrn **Kieselbach** zur Einsicht aus und können von demselben gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Mark bezogen werden.

Allenstein, den 15. Juni 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Die Lieferung für die Menage des 2. Bataillons Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 während der Schießübung auf dem Schießplatz Thorn vom 21./8. bis 28./8. d. Js. sollen im Wege der Submission vergeben werden. Die Menage-Commission behält sich die Wahl unter den drei Mindestfordernden vor.

Offerten mit Angabe der Preise für Fleisch und andere Viktualien sind bis zum **8. Juli d. Js.** an die unterzeichnete Commission nach Posen einzusenden. (2355)

Die Menage-Commission
des 2. Bataillons Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Bekanntmachung

Die auf Grund des § 74 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 aufgestellte Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1. 4. 1893/94 bezüglich derjenigen Personen, welche ein Einkommen von nicht mehr als 900 M. jährlich haben, wird in der Zeit vom

14. bis einschl. 27. Juni 1893

während der Dienststunden von 8 **Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3—6 Uhr Nachmittags in unserer Kämmererei-Nebenkasse** zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von **4 Wochen** nach Ablauf der Auslegungsfrist **d. i. bis einschließl. 25. Juli d. Js.** die Berufung an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission, Herrn Landrath **Krahmer** hierselbst, zu.

Thorn, den 9. Juni 1893. (2255)

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Diejenigen Militär-Invaliden in den Chargen vom Feldwebel abwärts, welche

1) die Kriegszulage gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen oder
2) die Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines gemäß § 76 desselben Gesetzes bezw. § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 beziehen, am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 Theil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen Invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden oder
3) auf Grund der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klasseneinschränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen,

werden auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai d. J. hierdurch aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer sämmtlichen Militärpapiere entweder mündlich oder schriftlich beim Bezirks-Kommando Thorn zu melden.

Zum besseren Verständniß des Satzes zu 3 bemerkt das Bezirks-Kommando, daß eine Klasseneinschränkung vorliegt, wenn

1) ein theilweise erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension V. Klasse
2) ein größtentheils erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension IV. Klasse,
3) ein gänzlich erwerbsunfähiger Ganzinvalide die Pension III. Klasse und
4) ein, der Wartung und Pflege bedürftiger Invalide die Pension II. Klasse bezieht.

Die Betheiligten, welche auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1893 Ansprüche auf höhere Invalidengebührnisse zu haben glauben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Anträge allein bei dem **unterzeichneten Bezirks-Kommando** und **nicht** bei dem Kriegsministerium 2c. zu stellen sind.

Thorn, den 8. Juni 1893.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (2279)

Thorn, den 10. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Abänderung des § 2 der Marktordnung wird für die Zeit vom 15. Juni cr. bis 15. September cr. der Marktverkehr von Morgens 6½ Uhr bis 11 Uhr Mittags festgesetzt. (2357)

Culmsee, den 10. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Mittwoch den 21. d. Mts. Vormittags ½9 Uhr findet hierselbst auf dem Rathhaushofe die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für den Bürgermeister **Gottfried Roesner** statt. Eintrittskarten hierzu sind in dem Magistratsbureau I (1 Treppe) erhältlich. Zu recht reger Betheiligung ladet die evangelische Bürgerschaft Thorns ergebenst ein

Das Festkomitee.
J. A. (2278)
Dr. Kohli.

Bekanntmachung.

Im II. Bezirk ist an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns **C. Pichert** der Tischlermeister **Bartlewski** zum Bezirks- und Armenvorsteher, der Kaufmann **Riefflin** zum Stellvertreter desselben und der Pianofortehändler **Szczypinski** zum Armendeputirten für das 3. Revier erwählt worden.

Thorn, den 16. Juni 1893. (2356)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Verlängerung der Thalstraße durch den Ziegeleiwald nach der Weichsel, welcher in der Zeit vom 24. October bis 24. November 1890 in unserem Bureau I zu Jedermanns Einsicht offen gelegen hatte, ist nunmehr, nachdem die dagegen erhobenen Einwendungen endgiltig zurückgewiesen sind, unsererseits förmlich festgestellt und wird **vom 15. d. Mts. ab** gemäß § 8 des Gesetzes über die Anlegung von Straßen pp. vom 2. Juli 1875 zu Jedermanns Einsicht in unserem Bauamt I im Rathhause offen gelegt. (2276)

Thorn, den 12. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das I Vierteljahr 1993/4 **rückständigen Staats- und Gemeindesteuern** müssen bis **spätestens den 24. d. Mts.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, widrigenfalls **unverzüglich die zwangsweise Beitreibung** erfolgen muß. (2331)

Thorn, den 14. Juni 1893.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung

Freiwillige

Versteigerung

Freitag, den 23. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst folgende Gegenstände umzugshalber versteigern.

1 mahag. Diplomatenschreibtisch, 2 rothe Plüschsessel, 1 Bettgestell m. Sprungfedermatratze, 1 mah. Kommode, 1 mah. Kleiderspind, 1 2thür. auseinander zu nehmender Kleiderschrank mit 2 Schubfächern (eichen sehr gut erh.) 1 altdeutschen Regulator mit Schlagwerk (eichen), Spieltische, 1 Schachtisch, 1 Sophatisch, 1 mah. Cylinderbureau, Kleiderschränke, Küchentische, 1 Hängelampe, Garderobenhalter, Portiéren f. 3 Thüren, 1 Kloset, versch. feine Porzellan- u. Glassachen, Talonlampen, 1 Paar Bronceleuchter, ferner große und kleine Glaskasten, 1 Firmenschild v. Zink, 1 Regal, sowie

15 Bände Conversations-Lexikon (neue Auflage).

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Thorn, den 20. Juni 1893

Sakolowsky,
(2366) Gerichtsvollzieher.

Grösste Auswahl
in
Sonnenschirmen
(in jeder Preislage)
Handschuhen
(in allen Sorten)
Cravatten
in den modernsten Façon-Stoffen
empfiehlt (1804)
Ph. Elkan Nachf.

Rechnungen

für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
auf **Normalpapier** (4b) das Buch
60 Pfg.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Beste Malta-Kartoffeln
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Philipp Elkan Nachfolg.

(Inhaber: B. Cohn.)

Grösstes Specialgeschäft für complete Einrichtungen
in (1805)
Porzellan-, Steingut-, Glas-, Haus- u. Küchengeräthen.

Tafel-, Kaffee- und Waschservice. Krystallgarnituren etc.

Sämmtliche Artikel für die Küche.

Extra-Rabatt bei completen Aussteuern.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld** bei **Ottensen**, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen und billigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken. (2239)

pr. Pfund 80 Pf.

J. G. Adolph. P. Begdon. C. A. Guksch. Ed. Kohnert. A. Kirmes. M. Marcus. Ed. Raschkowski. E. Schumann. M. Silbermann. B. Bauer, Mocker.

Brechdurchfall

der Kinder tritt bei andauernder Hitze besonders stark auf und in Folge dessen ist auch die Sterblichkeit eine weitaus größere als in den kühlen Monaten des Jahres. Wer sein Kind nicht in ernstliche Gefahr bringen will, benütze ein Nährmittel, das der Erkrankung an Brechdurchfall wirksam vorbeugt.

Rademanns Kindermehl

ist das einzige Kindermehl, bei dessen Anwendung die Kinder ohne jede Verdauungsstörungen über die heißen Monate fortkommen, keinen körperlichen Rückgang erleiden, sondern im Gegentheil

vortrefflich gedeihen.

Rademanns Kindermehl ist überall zum Preise von Mk. 1.20 per Büchse erhältlich. (2273)

G. Jacobi,
Malermeister,
47 Bäckerstrasse 47

bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes

Grösstes Tapeten-Lager in geschmackvollen Dessins

am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung. (1964)

Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.

G. Jacobi, Malermeister.

Eisschränke

in neuester und solider Construction offerirt billigst (1709)

Alexander Rittweger.

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh, Neuzelle** b. Guben.

Himbeersyrup, Citronensyrup, Pfd. nur 60 Pfg. Selterwasser, Limonaden, Mineralbrunnen, Badesalze empfiehlt billigst **Anton Koczwara**, Thorn, Gerberstr.

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub, 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4**

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen
Stern-Cacao
in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**
Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäte
das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.
Fabrik Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in **Thorn.** (2190)

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 16 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermstr. Szczepanski**, Gerechtestr. 6 und Herrn **Kaufmann Oterski**, Brombergerstraße zu haben. (2207)

Casimir Walter, Mocker.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen, findet sofort resp. 1. Juli in meinem **Colonialwaaren-Geschäft Stellung.** (2329)

Eduard Kohnert.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 21. Juni cr.
Mit vollständig neuer Ausstattung.
Boccaccio.
Operette in 3 Akten von Fr. v. Suppé. (2359)

Donnerstag, den 22. Juni cr.:
Zwei glückliche Tage.

Ansichten von Thorn.
10 Cabinet-Bilder in Calico-Decke nur 2,50 Mk.
12 Visit-Bilder in Calico-Decke, nur 60 Pf.
Einzelne Cabinet-Ansichten.
Einzelne Visit-Ansichten.
Briefbogen und Couverts mit 8 Ansichten in feinster Ausführung, Mappe 10 Pf.
Postkarten mit Ansichten à 5 Pfg.
Walter Lambeck,
Buchhandlung. (2189)

Turnunterricht

für verheirathete Damen Montag u. Donnerstag von 5—6 Uhr für junge Mädchen Mittwoch und Sonnabend von 5—6 Uhr.
Anmeldungen erbeten. (2217)
A. Brauns, Staatl. gepr. Turnlehrerin, **Mocker**, vis-à-vis „Wiener Café."

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (3051)

Wegen des eingetretenen Todesfalls bleibt das Geschäft Mittwoch und Donnerstag geschlossen
S. Hirschfeld.

Wirklich feinste Matjes-Heringe
(Castlebay) (2362)
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Prima Matjes-Heringe
(Junifang). (2336)
Neue Malta-Kartoffeln
sind eingetroffen. **A. Kirmes.**

Erste Putz-Arbeiterinnen

verlangen bei dauernder Stellung **von sofort. Altstädt Markt 17.**
(2186) **Geschw. Bayer.**

Gebrauchte
Gartentische u. Stühle
zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Ztg. (2353)

Der Lagerraum Nr. 9
im Handelskammerschuppen auf Bahnhof Thorn ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. (2119)
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause ist vom 1. Oct. cr. ab zu verm. **Dauben. Seglerstr. 5.**

Gr. Laden mit Schaufenster und Wohnung zu verm. **G. Prowe.**

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt**, Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. sofort zu vermieh.

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.
David Marcus Lewin.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestraße 46** sind sofort zu vermiethen. (2128)
G. Soppart.

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. von sofort zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski**, Gerechtestr 6.

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum**, Culmerstr. 7.

In meinem Wohnhause, **Bromberger Vorstadt 46,** ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusels Ww.**

Möbl. Vorderz. z. v. **Breitestr.** 23, II.

Möbl. W., Burschengel., f. z. v. Bachestr. 15.

Eine kleine Familienwohnung im Hause **Breitestraße 37,** 3 Zimmer, Küche, Zubehör m. Wasserleitung ist vom 1. October zu vermieth.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

2 Wohn., best. a. je 3 Zimm. n. ger. Zub. f. 180 Mk verm. **Kl. Mocker,** Bornstraße 18. **G. Schütz.**

Druck und Verlag d Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.